

- *Auszug bzw. Leseprobe aus dem gleichnamigen Artikel in: „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2018/19, Argument Verlag Hamburg 2019, S. 21-71.*

Dieter Wolf

Zur metaphorischen Umschreibung, Hegels idealistische Dialektik „vom Kopf auf die Füße zu stellen“ oder „umzustülpen“

*„Auch wäre der trügerischen Evidenz
von Metaphern zu misstrauen“*

(1)

Die unten aufgeführten Redeweisen werden zum Anlass genommen, um darauf einzugehen, was es grundsätzlich mit dem in ihnen thematisch gemachten Verhältnis der materialistischen Dialektik in Marx' *Kapital* zu der idealistischen Dialektik in Hegels Philosophie auf sich hat. Dabei wird es auch darum gehen, sich damit auseinanderzusetzen, inwiefern die viel zitierten und interpretierten Redeweisen, aufgrund des regen Gebrauchs von Metaphern einen irritierenden und fragwürdigen Charakter besitzen, der ihre Erklärung erheblich erschwert.

- „Die mystifizierende Seite der Hegelschen Dialektik habe ich vor beinahe 30 Jahren, zu einer Zeit kritisiert, wo sie noch Tagesmode war. Aber grade als ich den ersten Band des ‚Kapital‘ ausarbeitete, gefiel sich das verdrießliche, anmaßliche und mittelmäßige Epigonentum, welches jetzt im gebildeten Deutschland das große Wort führt, darin, Hegel zu behandeln, wie der brave Moses Mendelssohn zu Lessings Zeit den Spinoza behandelt hat, nämlich als ‚toten Hund‘. Ich bekannte mich daher offen als Schüler jenes großen Denkers und kokettierte sogar hier und da im Kapitel über die Werttheorie mit der ihm eigentümlichen Ausdrucksweise. Die Mystifikation, welche die Dialektik in Hegels Händen erleidet, verhindert in keiner Weise, daß er ihre allgemeinen Bewegungsformen zuerst in umfassender und bewußter Weise dar-

gestellt hat. Sie steht bei ihm auf dem Kopf. Man muß sie umstülpen, um den rationellen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken.“¹

(...)

- Die Metapher vom „Kopf auf die Füße stellen“ stammt nicht von Marx, der stattdessen die Metapher vom „Umstülpen“ benutzt, sondern von Engels: „Damit aber wurde die Begriffsdiagnostik selbst nur der bewußte Reflex der dialektischen Bewegung der wirklichen Welt, und damit wurde die Hegelsche Dialektik auf den Kopf, oder vielmehr vom Kopf, auf dem sie stand, wieder auf die Füße gestellt.“²

(...)

- „Marx und ich waren wohl ziemlich die einzigen, die aus der deutschen idealistischen Philosophie die bewußte Dialektik in die materialistische Auffassung der Natur und Geschichte hinübergerettet hatten.“³
- Es gibt natürlich auch eine Redeweise, in der Hegel sich über seine Philosophie äußert und dabei wie Marx Gebrauch von Metaphern macht. Bemerkenswert ist es allerdings, wenn Hegel ausgerechnet die Metapher benutzt, in der es um den „Kopf“ und die „Füße“ bzw. um die „Beine“ geht, die Hegel in der im folgenden zitierten Textpassage an Stelle der „Füße“ benutzt: „Die philosophische Weise der Darstellung ist nicht eine Willkür, auch einmal zur Veränderung auf dem Kopf zu gehen, nachdem man eine lange Weile auf den Beinen gegangen ist, oder sein Alltagsgesicht auch einmal bemalt zu sehen; sondern weil die Weise der Physik den Begriff nicht befriedigt, darum wird weiter fortgeschritten.“⁴

(...)

¹ Karl Marx: Das Kapital. Bd. I, in: MEW 23, S. 27; MEGA² II/6, S. 709.

² Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, in: MEW 21, S. 293, MEGA² I/30, S. 149.

³ Friedrich Engels: Vorwort zur zweiten Auflage des „Anti-Dühring“ von 1885, in: MEW 20, S. 10, MEGA² I/27, S. 494.

⁴ Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. 2. Teil: Die Naturphilosophie, in: Hegel: Werke in 20 Bd., Suhrkamp Verlag Frankfurt/M., 1986 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft), Bd. 9, S. 20 (im Folgenden zitiert als: HWA).

(2)

Die ebenso plakativen wie abstrakt allgemeinen Redeweisen, die Marx zu seinem Verhältnis zu Hegels Philosophie abgibt, zeichnen sich grundlegend durch zwei Aspekte aus. Zum einen enthalten sie Teile, in denen Hegels Philosophie positiv gewürdigt wird, um unter Absehung von den bestehenden Unterschieden, eine Gemeinsamkeit zu betonen. Zum anderen enthalten sie Teile, in denen Marx eine mehr oder weniger fundamentale Kritik an Hegels Philosophie übt, um die Unterschiede zu betonen, die zwischen ihr und dem *Kapital* bzw. der *Kritik der politischen Ökonomie* bestehen.

In diesen Redeweisen macht Marx regen Gebrauch von Metaphern, in deren Natur es liegt, nicht wörtlich zu nehmende bildhafte Vergleiche zu sein, die bezüglich des jeweiligen gemeinten Sachverhalts eine gewisse Unsicherheit erzeugen, weil sie es nicht zulassen, diesen vollständig zu identifizieren. Es versteht sich daher von selbst, dass die von Marx gebrauchten Metaphern entgegen ihres auf Mehrdeutigkeit, Vagheit und Unsicherheit beruhenden Charakters im Folgenden so interpretiert werden, dass der gemeinte Sachverhalt klar und deutlich identifiziert, d.h. als das erfasst wird, was er ohne die ihn ausdrückenden und zugleich verbergenden Metaphern ist. Nimmt man die Redeweisen wörtlich, dann dienen sie nicht dem Verständnis des Verhältnisses von Marx zu Hegel. Man muss zuerst unabhängig von ihnen den Zusammenhang zwischen Marx' im *Kapital* praktizierter materialistischer und Hegels in der *Logik* praktizierten idealistischen Dialektik erklärt haben muss, um zu verstehen, worum es in ihnen geht.

Die Aufgabe besteht im Folgenden darin, jenseits des metaphorischen Charakters der Redeweisen, den Weg anzugeben, auf dem der Zusammenhang zwischen Marx' *Kapital* und dem „Lebensprozess“ des absoluten Geistes erklärt werden kann, der für Hegel die Voraussetzung für die *Logik* ist. Der reale, mit der Weltgeschichte identische „Lebensprozess“ des absoluten Geistes ist für Hegel der Gegenstand seiner Philosophie, der vermittelt über die *Logik* alle in der „Realphilosophie“ thematisch gemachten Bereiche bestimmt. Wenn dies näher betrachtet wird, soll es entscheidend darauf ankommen, zu erklären, was in Hegels „System der philosophischen Wissenschaften“ und in Marx' „Kritik der politischen Ökonomie“ jeweils unter Dialektik zu verstehen ist.

Man erfährt über die „Umstülpung“ bzw. über das „vom Kopf auf die Füße Stellen“ nichts, das für ihre Deutung aufschlussreich ist, wenn unter den „Füßen“, worauf die Hegelsche Dialektik gestellt werden soll, die „Materie“ bzw. das „Materielle“ verstanden wird, von dem Marx in einer der Redeweisen

sagt, es würde im Menschenkopf in das „Ideelle umgesetzt und übersetzt“. Dies würde aufgrund eines Missverständnisses der Metaphern bedeuten, den „Geist“ damit zu erklären, dass er ohne gesellschaftliche Vermittlungen aus einem falsch verstandenen „Materiellen“ hervorgehen würde, so als würde er bzw. „das Denken auf Bäumen wachsen“.

(...)

Wenn gesagt wurde, dass von Marx- und Hegelexegeten nicht danach gefragt wird, welche Sachverhalte denn in der „Umkehrung“ bzw. dem „Umstülpen“ eingeschlossen sind, mit denen das Verhältnis von Marx zu Hegel verstanden werden kann, dann muss bedacht werden, dass der erste Sachverhalt, um den es grundlegend zu tun ist, aus dem Vermittlungszusammenhang von Natur- und Menschengeschichte besteht. Dieser wird auf je verschiedene Weise von Hegel und Marx in Gestalt der *bürgerlichen Gesellschaft* zum Gegenstand ihrer theoretischen Unternehmungen gemacht. Wenn auf das *Kapital* bezogen angenommen wird, dass die *bürgerliche Gesellschaft* bzw. die Gesellschaft ihrer ökonomisch gesellschaftlichen Struktur nach betrachtet, mit der gesellschaftlichen Arbeit identisch ist, dann ist mit dieser nicht nur der „Arbeitsprozess“ gemeint, so wie er im ersten Band des *Kapitals* zum Gegenstand der Darstellung gemacht wird. Vielmehr ist die gesellschaftliche Arbeit als grundlegender Vermittlungsprozess zwischen Natur- und Menschenwelt der Gegenstand *aller drei Bände* des *Kapitals*.⁵

(...)

(6)

Wenn im Folgenden an Hand von Hegels Auseinandersetzung mit der „Arbeit“ und dem „Tausch“ zwei Entwicklungsstufen des objektiven Geistes als jeweilige Entfaltungen und Vermittlungen des Gegensatzes von Natur und Geist nachgewiesen werden, dann soll zuerst darauf aufmerksam gemacht

⁵ Wenn man z.B. daran denkt, wie Habermas mit dem Marxschen *Kapital* und der gesellschaftlichen Arbeit umgeht, dann zeigt sich, dass diese Feststellungen nicht nur Selbstverständlichkeiten sind. Siehe hierzu ausführlich: Dieter Wolf: Jürgen Habermas' und Alfred Schmidts Kritik am „Marxschen Produktionsparadigma“ mit Ausführungen zur Einheit von Natur und Menschengeschichte. Kritik der politischen Ökonomie – interdisziplinär. Online zugänglich: www.dieterwolf.net; Ingo Elbe: Habermas' Kritik des Produktionsparadigmas. Online zugänglich: www.rote-ruhr-uni.com.

werden, was Marx zur wissenschaftlichen Methode sagt: „Es ist in der Tat viel leichter, durch Analyse den irdischen Kern der religiösen Nebelbildungen zu finden, als umgekehrt, aus den jedesmaligen wirklichen Lebensverhältnissen ihre verhimmelten Formen zu entwickeln. Die letztere ist die einzig materialistische und daher wissenschaftliche Methode. Die Mängel des abstrakt naturwissenschaftlichen Materialismus, der den geschichtlichen Prozeß ausschließt, ersieht man schon aus den abstrakten und ideologischen Vorstellungen seiner Wortführer, sobald sie sich über ihre Spezialität hinauswagen.“⁶

Wenn auf Hegel bezogen im Folgenden von „Arbeit“ die Rede ist, dann ist stets in Verbindung mit geistigen Anforderungen die konkret nützliche Arbeit gemeint oder ihre durch die von Hegel in der „Arbeit im Element der Allgemeinheit“ unterstellte Arbeitsteilung, durch die die geistig-technologische Organisation der „Arbeit“ bestimmt ist.

(...)

(8)

Für Hegel sind der „Tausch“ und der auf ihm beruhende „Vertrag“ in der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber der Arbeit eine höhere Stufe in der Entwicklung des Geistes, so dass das Auflösen des Gesellschaftlichen in den Geist auf höherem Niveau ebenso fortgesetzt wird, wie die Entfaltung und Vermittlung des Gegensatzes von Natur und Geist.

Wie mit vielem anderen auch, das Hegel von den Nationalökonomien übernimmt, so hält er es auch mit dem *Wert* und dem *Geld*, die beide mit dem „Tausch“ als einer bestimmten Entwicklungsstufe des endlichen bzw. objektiven Geistes erklärt werden. Ausgehend von seiner Beschäftigung mit der klassischen Ökonomie setzt sich Hegel mehr oder weniger intensiv mit dem *Wert* und dem *Geld* auseinander. Obwohl er vom Wert und vom Geld zu wenig weiß, und deren Gesellschaftlichkeit in Geist auflöst, stellt er für seine dadurch bestimmte Erklärung des Zusammenhangs zwischen Wert und Geld anerkennungswerterweise richtig fest: „Was Geld ist, kann nur verstanden werden, wenn man weiß, was *Wert* ist.“⁷ Der „Tausch“ besitzt einen gegenüber dem oben beschriebenen Doppelcharakter der Arbeit weiter entwickelten Doppelcharakter. Er ist nach einer Seite hin eine rein geistige Bewegung, in der mit Selbstbewusstsein und Willen begabte Menschen sich wechselseitig

⁶ MEW 23, S. 392f., FN 89; MEGA² II/6, S. 364, FN 89.

⁷ Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts, in: HWA, Bd. 7, Zusatz zu § 63, S. 136.

anerkennen, wodurch aus dem einzelnen Selbstbewusstsein das allgemeine Selbstbewusstsein und aus dem einzelnen Willen der allgemeine Wille und die durch ihn bestimmten Rechtsverhältnisse hervorgehen. Nach seiner anderen Seite hin ist der Tausch eine materielle stoffliche Bewegung, die aus dem handgreiflich sinnlich wahrnehmbaren Hände- und Stellenwechsel von Sachen bzw. von Gebrauchswerten besteht. Hegel weiß nicht, was ein von Menschen geschaffenes gesellschaftliches Verhältnis von Sachen ist, geschweige denn, was sich in ihm hinsichtlich des Werts und der bis zum Geld reichenden Entwicklung der Wertformen abspielt.

(...)

Die Analogie der Bewegungsformen, die es zweifellos gibt, fällt nicht vom Himmel und begründet sich auch nicht à la Münchhausen aus sich selbst heraus in einem in actu vorgenommenen Vollzug einer Parallelisierung von Wertformen und Denkformen. Sie muss, wenn der Boden der Wissenschaft nicht verlassen werden soll, auf dem hier beschrittenen Weg von dem Nachweis der Erzeugung des Gegensatzes von Natur und Geist ausgehend mit der Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen Natur und Geist ausdrücklich begründet werden.

(...)

Hegel hat diese allgemeinen ökonomisch gesellschaftlichen Bewegungsformen des Kapitals nicht erkannt. Er hat vielmehr etwas erkannt, das ihn veranlasst, die Wirklichkeit als „Lebensprozess“ des absoluten Geistes zu begreifen, der aus der Entfaltung und Vermittlung des Gegensatzes von Natur und Geist, d.h. aus dem Setzen und Lösen des Widerspruchs zwischen Natur und Geist besteht, der im absoluten Geist seine entwickelteste Lösungsbewegung findet. Für die Begründung der Analogie der Bewegungsformen gilt es also zu erklären, warum Hegel den Gegensatz von Natur und Geist erzeugt, und seine Entfaltung und Vermittlung als „Lebensprozess“ des absoluten Geistes, d.h. als prozessierende Einheit des Gegensatzes von Natur und Geist begreift, die in der *Logik* ihren zusammenfassenden Ausdruck findet:

Die fundamentale Bedeutung, die der dialektische Widerspruch für die Dialektik in Hegels Philosophie und für Marx' *Kapital* besitzt, bringt Marx zum Ausdruck, wenn er analog zu der fundamentalen Bedeutung des Doppelcha-

racters der Arbeit als dem „Springpunkt der Kritik der Politischen Ökonomie“
 en „Hegelschen Widerspruch“ die „Springquelle aller Dialektik“⁸ nennt. He-
 gel bestätigt Marx’ Ausführungen zum Widerspruch oder bestätigt, dass auch
 für ihn der dialektische Widerspruch als „*Springquelle aller Dialektik*“ das
 seine Philosophie beherrschende Prinzip ist: „Es ist aber eines der Grundvor-
 urteile der bisherigen Logik und des gewöhnlichen Vorstellens, als ob der
 Widerspruch nicht eine so wesenhafte und immanente Bestimmung sei als die
 Identität; ja, wenn von Rangordnung die Rede und beide Bestimmungen als
 getrennte festzuhalten wären, so wäre *der Widerspruch für das Tiefere und*
Wesenhaftere zu nehmen. Denn die Identität ihm gegenüber ist nur die Be-
 stimmung des einfachen Unmittelbaren, des toten Seins; er aber ist die *Wurzel*
aller Bewegung und Lebendigkeit; nur insofern etwas in sich selbst einen Wi-
derspruch hat, bewegt es sich, hat Trieb und Tätigkeit.“⁹

(...)

Hegel zeichnet sich vor allen anderen Philosophen durch die Art und Weise
 aus, in der er den Gegensatz von Natur und Geist als Voraussetzung aller Phi-
 losophien begründet und dabei, was seine Philosophie anbelangt, den besag-
 ten Widerspruch zwischen der natürlichen und geistigen Welt nicht vermei-
 det. Auf eine besondere noch näher zu betrachtende als idealistisch zu be-
 zeichnende Weise macht er ihn als dialektischen Widerspruch zusammen mit
 seinen Lösungsbewegungen ausdrücklich zum Konstituens der Einheit von
 Natur und Geist in Gestalt der Entfaltung und Vermittlung ihres Gegensatzes.

(...)

(10)

(...)

⁸ MEW 23, S. 623, Fußnote 41: „So fremd ihm [John St. Mill] der Hegelsche ‚Wider-
 spruch‘, die Springquelle aller Dialektik, so heimisch ist er in platten Widersprüchen.“
 (MEGA² II/6, S. 547).

⁹ Hegel: Logik II, in: HWA, Bd. 6, S. 75 (kursiv – D.W.). Zu Hegels in der „Logik“ und
 der „Enzyklopädie“ vorgenommenen Stellenwertbestimmung des dialektischen Wider-
 spruchs im „System der philosophischen Wissenschaften“ siehe weiter unten im Ab-
 schnitt (10).

Mit der begründeten Analogie hat man im *Kapital* auf rationale Weise, d.h. ohne mystisch irrationale Vermischungen eine Erklärung der ökonomisch gesellschaftlichen Bewegungsstruktur bzw. Bewegungsformen vor sich, mit der man die mystisch irrationalen Züge des Lebensprozesses des absoluten Geistes und seiner gedanklichen Reproduktion in der *Logik* verstehen und kritisieren kann.

(...)

Da Hegel die Herkunft des Gegensatzes von Natur und Geist, den er zum Ausgangspunkt für das Setzen und Lösen des Widerspruchs zwischen den beiden Welthälften macht, nicht kennt, kann er von sich behaupten, er würde, „eine lange Weile auf den Beinen“¹⁰ gehen. Wenn der absolute Geist sich im Vollzug des Umschlags von Voraussetzung in Resultat und von Resultat in Voraussetzung als der „Kopf“ erwiesen hat, dann bedeutet dies, dass er zugleich die „Füße“ bzw. die „Beine“ ständig produziert und reproduziert so dass Hegel weiß, dass er bereits von Anfang an nichts anderes gemacht hat, als „auf dem Kopf zu gehen“.

(...)

(14)

(...)

Marx' fundierte Kritik an der einen mystisch irrationalen Charakter besitzenden Philosophie Hegels zeigt, dass diese in der Geschichte der Philosophie eine außergewöhnliche Rolle spielt, weil Hegel klar und deutlich herausstellt bzw. ins Bewusstsein hebt, was sich in der Geschichte der Philosophie hinsichtlich der Erzeugung des Gegensatzes von Natur und Geist und seiner Entfaltung und Vermittlung abspielt. In diesem Sinne bildet Hegels Philosophie mit der Erklärung der Lösungsbewegungen des die „*Wurzel aller Bewegung und Lebendigkeit*“¹¹ bildenden dialektischen Widerspruchs zwischen Natur und Geist einen prinzipiell nichtüberbietbaren Höhepunkt in der Geschichte der dem Gegensatz von „Natur und geistige(r) Welt, Geschichte“¹² verhafteten

¹⁰ Ders.: Enzyklopädie, in: HWA, Bd. 9, S. 20 (kursiv – D.W.).

¹¹ Hegel: HWA Bd. 6, S. 75.

¹² Ders.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III, in: HWA, Bd. 20, S. 455.

ten Philosophie.¹³ Hegel hat damit aber zugleich nicht nur dem Wissenschaftler Marx, sondern allen Menschen, die sich um eine Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen Natur- und Menschengeschichte, zwischen Natur-Gesellschaft bemühen, „große Dienste geleistet“.¹⁴

Autor: Dr. Dieter Wolf, Wissollstr. 75, 45478 Mülheim a. R.
E-Mail: d.wolf@online.de

¹³ Ders.: „Die wahre Gestalt, in welcher die Wahrheit existiert, kann allein das wissenschaftliche System derselben sein. Daran mitzuarbeiten, daß die Philosophie der Form der Wissenschaft näherkomme – dem Ziele, ihren Namen der *Liebe zum Wissen* ablegen zu können und *wirkliches Wissen* zu sein –, ist es, was ich mir vorgesetzt.“ Phänomenologie des Geistes, HWA, Bd. 3, S. 14. Alle Philosophen begreifen auf mehr oder weniger entwickelte Weise die Wirklichkeit als Einheit des unter der Hand von ihnen erzeugten Gegensatzes von natürlicher und geistiger Welt. Mit dem Wissen, was gesellschaftliche Arbeit ist, wird erklärt warum der Gegensatz von „Natur“ und „Geist“ erzeugt wird. Es ist daher nicht Hegel, sondern Marx, der die „Philosophie als Liebe zum Wissen“ in „wirkliches Wissen“, d.h. in Wissenschaft überführt hat. Dass Marx kein Philosoph mehr ist und sich selbst ausdrücklich nicht als solcher, sondern als Wissenschaftler begreift, wird weder von Hegel-Marxisten noch sonstigen Philosophen ernst genommen.

¹⁴ Wolf: *Warum konnte Hegels „Logik“ Marx „große Dienste leisten“?*, in: Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl & Rolf Hecker (Hrsg.): *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung*, Neue Folge 2010. Online zugänglich: www.dieterwolf.net